

Persönlichkeitsbewußtsein, das als solches von der Haltung der Gemeinschaft deutlich abgehoben ist.

So tritt neben die übrigen Elemente das Element des Ausdrucks — wie denn auch Geiger neben die formalen und imitativen Qualitäten des Kunstwerks die „psychisch-vitalen“ stellt. „Über das bloß Sinnlich-Anschauliche hinaus gehören die vitalen und seelischen Momente zum Wesen der ästhetischen Gegenstände, ja sie bilden den eigentlichen Kern der ästhetischen Welt. Seelisch-vitale Momente vor allem sind es, die der Künstler herausarbeitet, wenn er das Wesen der Gegenstände darstellt“³⁴).

Der Stil eines Werkes der darstellenden Kunst gliedert sich also in Materialstil, Formstil, Darstellungsstil und Ausdrucksstil. Diese vier Arten des Stiles bewegen sich zwischen zwei Polen, die in dem Urgegensatz aller Formgebung überhaupt begründet sind: in dem Gegensatz von Bindung und Lösung, von Gesetz und Freiheit. Bindung an die Eigenart des Werkstoffs, Bindung an die Ordnungsgesetze der formalen Gestaltung, Bindung an die idealtypischen Grundformen der Natur als Ausdruck einer übernatürlichen, all-gültigen Ordnung, Bindung an eine überpersonale geistige Haltung — das ist die eine Seite. Und die andere: freies Spiel mit den materialen Gegebenheiten, freie, organisch-gelöste formale Gestaltung, natürlich-individuelle Darstellung der sinnlichen Erscheinungswelt und seelische Differenzierung. Damit sind freilich erst die Möglichkeiten einer Stilbildung gegeben, diese vier konstitutiven Elemente bilden gewissermaßen den „Möglichkeitsstil“. Erst durch das Zusammenwirken dieses Möglichkeitsstils mit den äußeren stilbestimmenden Faktoren: den geographisch-klimatischen, den soziologischen, den geistig-kulturellen und den personalen entsteht wirklicher Stil.

Das Berufsproblem in der Dichtung.

Von Hans-Joachim Flechtner.

I.

Alle dichterischen Stoffe und Probleme erwachsen aus einer bestimmten Lebenslage, in der der dichterische „Held“ sich befindet. Aber schon auf den ersten Blick macht sich hierbei eine Zweigliederung bemerkbar: die allgemeine Lebenslage des Menschen — und sein Beruf, sein Arbeitsfeld. Es handelt sich bei dieser Gliederung wie bei allen theoretischen Analysen natürlich nur um eine begriffliche Trennung, denn praktisch besteht das Wesen des lebenden Menschen — wenn man so sagen will — gerade in der Synthese dieser beiden Pole seiner Lebensmöglichkeiten. Der Mensch ist schaffender und arbeitender Wille — und er ist Mensch unter Menschen. Wie man sieht, handelt es sich nur um eine Schwerpunktsverlagerung. Kein Mensch ist nur Schöpfer — und keiner ist nur Mitmensch. Für die Dichtung aber hat die Gliederung eine besondere Bedeutung. Denn jede Dichtung muß, da sie organisierte Schöpfung ist, Schwerpunkte setzen. Und damit steht sie vor der Notwendigkeit, sich zu entscheiden. Betrachten wir die dichterischen Hauptstoffgebiete, so finden wir als wesentlich folgende:

Der Einzelne: Die Probleme und Kämpfe, die sich im engbeschlossenen Leben des Einzelnen erheben, die den Eremiten genau so stark treffen wie den Weltmann. Bestimmte Begriffe, wie Gewissen, Trieb und Laster, aber auch der „Sinn des Lebens“ usw. deuten an, worum es sich in den meisten Fällen handelt. Fragen,

³⁴) a. a. O. S. 103.